

Protestsongs.de

Harald Schroeter-Wittke

Über die Jugend existieren verschiedene Meinungen. In meinem Alter hält man die gegenwärtige Jugend gemeinhin für nicht so politisch wie frühere Jugendkulturen, insbesondere die meinige, der ich natürlich noch immer hinterher trauere. Mein Kollege Martin Leutzsch pflegt auf solche Klagen, die weit verbreitet sind, zu sagen: Genauso ist das. Das behaupten jedenfalls die Menschen unseres Alters seit mehr als 2000 Jahren.

2009 hat die Bundeszentrale für politische Bildung ein Buch mit Doppel-CD herausgegeben, zu dem es auch ein Lehrerheft sowie Unterrichtsmaterialien gibt: Protestsongs.de Eine Kreuzfahrt durch die Geschichte des deutschsprachigen Protestsongs. Eine wunderbare Anthologie, die mein obiges Vorurteil gehörig widerlegt. Die 2 CDs sind gegliedert durch das Jahr 1989. Auf der ersten CD befinden sich Protestsongs seit 1989, auf der zweiten CD Protestsong von 1988 bis zum 2. Weltkrieg.

Die Zeitreise führt von heute in die Vergangenheit. Der jüngste Protestsong „Augen auf“ stammt von Sido (2008), der älteste von Lucie Mannheim, „Lili Marleen“ (1944) in der Alliiertenfassung. Dazwischen bewegen sich die anderen 42 Protestsongs, die sehr unterschiedliche Facetten von Protest zum Klingen bringen. Da begegnen Chansons der 1950er Jahre, die im Westen das Wirtschaftswunder auf Korn nehmen (Wolfgang Neuss' „Chanson vom Wirtschaftswunder“ sowie „Konjunktur Cha Cha“ vom Hazy Osterwald Sextett) und im Osten die Wiederaufrüstung (Ernst Buschs „No Susanna“). Die 1960er und frühen 1970er Jahre sind mit sog. „Protestsongs wie sie im Buch stehen“ vertreten: Franz-Josef Degenhardt's „Irgendwas mach ich mal“, Hanns-Dieter Hüsch's „Marsch der

Minderheit“ und Ton Steine Scherben mit „Keine Macht für Niemand“. Mit Otto Waalkes kongenialen „Dupschek“ von 1973 beginnt die Popkultur, die Protestsongs aus ihrer Political-Correctness-Ecke herauszuholen und für eine breite Masse zugänglich zu machen. Helges Schneiders „Die Herren Politiker“ von 1991 gehört ebenso dazu wie Rocko Schamoni's „CDU“ von 1991, „Wo bleibt der Mensch“ (1996) von den Lassie Singers oder Funny van Dannens „Kapitalismus“ (2002). Natürlich dürfen Hannes Wader (Trotz alledem, 1976) und Konstantin Wecker mit „(Es herrscht wieder) Frieden im Land“ (1977) nicht fehlen. Aber auch so unterschiedliche Popgrößen wie Ina Deter (Neue Männer braucht das Land, 1982), Nicole (Ein bisschen Frieden, 1982), Nena (99 Luftballons, 1983) oder BAP (Deshalv Spill mer He, 1984) sind vertreten. Der BAP-Song, der ein Auftrittsverbot in der DDR zur Folge hatte, lässt nach den Songs fragen, die mit der DDR zu tun haben. Dabei gab es bei manchen Songs Schwierigkeiten mit den Rechten, weshalb in dieser Kategorie manche Berühmtheiten fehlen. Aber mit Udo Lindenberg (Wir wollen doch einfach nur zusammen sein, 1973), Bettina Wegner (Von Deutschland nach Deutschland, 1986), Sandow (Born in GDR, 1989), „Bakschischrepublik“ (1990) von Herbst in Peking, Feeling B (Ich such die DDR, 1991), sowie „Willkommen Deutschland“ (1994) von den linkssentimentalen Transportarbeiterfreunden sind sechs prominente Beispiele vor und nach 1989 vertreten. In den 1980er Jahren macht der Punk auf sich aufmerksam, hier vertreten u. a. mit Slime (Hey Punk, 1981), in den 1990er Jahren der HipHop, hier vertreten u. a. mit „Adriano (Letzte Warnung)“ (2001) von den Brother Keepers. Vor 1989 fehlt auch Joseph Beuys nicht mit seinem Song „Sonne statt Reagan“ (1982), aber auch Geier Sturzflug mit „Besuchen Sie Europa (solange es noch steht)“ (1983), Gänsehaut

(Karl der Käfer, 1983), Wolf Maahn (Tschernobyl, 1986), Hans Söllners „Hey Staat“ (1988) im bayrischen Dialekt sowie der Pfarrerssohn Andreas Dorau mit seiner schonungslosen „Demokratie“ (1988) sind zu hören.

Die Protestsongs nach 1989 setzen sich mit neuen Themen auseinander. Da wird gegen Neonazis gesungen, z. B. Die Ärzte mit „Schrei nach Liebe“ (1993). Da wird Ausländerfeindlichkeit angeprangert, z. B. Die Goldenen Zitronen mit „Das bisschen Totschlag“ (1994). Da wird deutlich, dass Deutschland Einwanderungsland ist, z. B. bei Advanced Chemistry mit „Fremd im eigenen Land“ (1992) oder Afrob, David Pe, DJ Emilio mit „Alles Lüge“ (2001). Da findet eine Auseinandersetzung mit der Vergangenheit der eigenen Elterngeneration statt, z. B. bei Peter Lichts „Ihr lieben 68er“ (1999) oder bei Jan Delays „Söhne Stammheims“ (2001). Schließlich wird auch thematisiert, was die Soziologie Risikogesellschaft genannt hat, z. B. bei „Risikobiographie“ (1996) von Die Sterne, bei „Das Unglück muss zurückgeschlagen werden“ (1999) von Tocotronic oder bei „Guten Tag“ (2002) von Wir sind Helden, mit dem der Reigen der Protestsongs auf der ersten CD eröffnet wird.

Bleiben zwei Songs übrig, die ich gerne näher betrachten möchte. Der erste Song ist von Xavier Naidoo und bringt Protest religiös aufgeladen zur Sprache (vgl. dazu *Matthias Lemme: Die neuen Psalmensänger. Religiosität in deutschsprachiger Popmusik*, Jena 2009). Dies ist ungewöhnlich, spielt Religion in den anderen Songs doch kaum eine Rolle, vereinzelt wird ihr oder der Kirche der Vorwurf gemacht, sie würden die Menschen bleibend unterdrücken: „Mägde und Knechte“ (Xavier Naidoo 2002)

*Unerfahrene bekommen Einsicht
Mägde und Knechte haben Visionen
Ich überwache diesen Staat tagtäglich*

Und offen gesprochen
Ich finde, er versagt kläglich
Denn er versteht nicht die Sprache, die wir
hier sprechen
Und alle paar Minuten bricht er frei nach
seiner Wahl ein Versprechen
Vertuscht seine Kriegsverbrechen
Verlangt von seinen Bürgern zu blechen
Nur der Herr kann uns rächen
Sie prellen, wir zechen
Doch ich rechne eins und eins zusammen
Unser Boot ist voll und wird sie volle Kraft
rammen
*Unerfahrene bekommen Einsicht
Menschenhändler werden wohl gepeinigt
Mägde und Knechte haben Visionen
Um die Könige der Welt zu entthronen*
Entstammen ihre niederen Instinkte auch
grauer Vorzeit
Ich weiß, gibt mir die Kraft, dass ich vor
ihrem Fortschritt fortschreit'
So seh ich doch, wer fortbleibt
Und das mit deiner Ortszeit
Wer dort bleibt
Kommt nicht nach und fehlt
Es ist ein Mordsleid, wenn dich der Gedan-
ke quält:
Hab ich eigentlich das Richtige gewählt?
Hast du ins Auge gefasst, dass du dich
falsch entschieden hast?
Hast du im Kampf um Gut und Böse gar
das Gute gehasst?
Wie der Unausprechliche die Nähe des
Herrn
Du fällst vom Himmel wie ein toter Stern
Du Lichtbote, halte deinen Fall von der
Erde fern
Wenn ich dich fände, würdest du sehn,
wie schnell ich töten lern
Ich schätze die Kammern deiner eigenen
Hölle sehn dich gern
Tauchst du auf tränk ich die Erde mit
deinem Blut ungen
*Unerfahrene bekommen Einsicht
Menschenhändler werden wohl gepeinigt
Mägde und Knechte haben Visionen
Um die Könige der Welt zu entthronen*

Wir werden weichen müssen, wenn er er-
scheint mit seiner Macht
Wir werden Leichen küssen, hat er uns erst
um den Verstand gebracht
Denn er hat alles gemacht, den Tag vor der
Nacht
Er ist wütend und sein Zorn ist erwacht
Das Feuer seiner Rache ist entfacht
Er warnte uns, doch es wurde weiter ge-
macht
Er mahnte uns, doch es wurde heiter ge-
lacht
Er plante unseren Untergang und jetzt
hat's gekracht
Er fängt von unten an, wer hätte das ge-
dacht?
Und keinerlei Entschuldigung hat Bestand
Vor dem, dem Land und Leute wohl be-
kannt
Wohl so bekannt, weil seine Hand sie
schuf
Und uns zergeht das Fleisch bei seinem
Ruf
Aaahhh
Und alles wird versenkt bei dieser Glut
Auch den tapfersten Krieger verlässt der
Mut
Es tut nicht gut gegen den Herrn zu strei-
ten
Er macht dich in kürzester Zeit zum Hüter
aller unbefreiten Seelen,
Die sich im Körper von Dämonen quälen
Während die Lebenden den Tod abwählen,
Entweicht der letzte Atemzug euren Keh-
len
Du sollst nicht stehlen
Es liege dir fern
Doch wenn du stehlen solltest, dann stiehl
nie vom Herrn
Denn wohin willst du fliehen, um dich zu
verstecken
Vergiss nicht, er schuf und findet die ge-
heimnisvollsten Ecken
Ich möchte nicht in deiner Haut stecken
In deiner Haut stecken Zecken
Vielleicht erspart er dir in deinem Erb-
brochenen zu verrecken

Erschrecken werden alle
Denn der Herr verlässt und betritt seine
heilige Halle
*Unerfahrene bekommen Einsicht
Menschenhändler werden wohl gepeinigt
Mägde und Knechte haben Visionen
Um die Könige der Welt zu entthronen*

Naidoo, dessen Vorname „Saviour“ (Ret-
ter) ausgesprochen wird, verknüpft hier
biblische Sprache (u. a. Joel 3,1f) mit apo-
kalyptischem Gedankengut, so dass dieje-
nigen, die sich hier ohnmächtig fühlen,
wieder zu Kräften kommen. Dies gelingt
nur, wenn die Rachephantasien über dieje-
nigen, die diese Ohnmacht verschulden,
ausgesprochen, dargestellt werden kön-
nen. Das apokalyptische Potenzial prophe-
tischer Protestrede ist gefährlich. Deshalb
halten wir es in Kirche, Theologie und Ge-
sellschaft lieber bedeckt. Ob das gut geht
angesichts der gegenwärtigen Krisen und
der sie begleitenden Ohnmachtsgefühle,
wird mir zunehmend zweifelhaft. So wie
Naidoo, 1971 in Mannheim als Sohn einer
Südafrikanerin und eines Inders geboren,
hier an eine verschüttete christliche Tradi-
tion erinnert, so bringt auch der ostdeut-
sche Gerhard Gundermann (1955–1998)
christliche Traditionen zur Sprache, z. B.
lässt er mit Becher (Strophe 1) und Rot-
wein (Strophe 2) Abendmahlssymbolik an-
klingen. Und obwohl sein Song voll ist von
bitterem Sarkasmus, höre ich seine drei
Schlussätze in der 3. Strophe als verzwei-
felte Hoffnung, dass die, die „aber möch-
ten“, es doch bitte hinkriegen mögen,
auch wenn ihre Mittel offensichtlich zu
kurz greifen:
„Ich mache meinen Frieden“ (Gundermann
1993)

1. Ich mache meinen Frieden
Mit dir, du großer Gott
Ich nehm', was du mir bieten kannst
Leben oder Tod
Ich will mich nicht mehr drängeln

Und will mich nicht verpissen
Und wer mich angeschissen hat
Will ich auch nicht mehr wissen
So fülle meinen Becher
Ich trink ihn aus bis zur Neige
Nun gib mir schon mein Kreuz –
oder eine Geige

2. Ich mache meinen Frieden
Mit dir, du kleine Mücke
Du kannst mich ruhig pieken
Ich werd dich nicht zerdrücken
Du kannst mich ruhig stechen
Ich werde dich nicht schlagen
Du musst mir nur versprechen
Es deinen Kumpels nicht zu sagen
Nun hau schon den Spund rein
Und lass uns einen heben
Ich fülle auf mit Rotwein
So können wir beide leben.

3. Ich mache meinen Frieden
Mit all den Idioten
Die diese Welt behüten wollen
Mit ihren linken Pfoten
Mit jedem Samurai
Mit jedem Kamikaze
Mit jedem grünen Landei
Und auch mit jeder Glatze
Die diese Welt nicht bessern können
Aber möchten
Mit viel zu kurzen Messern
In viel zu langen Nächten

4. = 1.

Auch Gundermann redet deutlich und zugleich in Rätseln, wie schon Naidoo und wie die biblischen Propheten, Visionäre und Apokalyptiker. Die hier dokumentierten Protestsongs leben alle von dieser Doppelstruktur des Deutlichen und Rätselhaftem. Damit machen sie Mut, sind eine Zumutung, gut geeignet für auch kirchliche Bildungsarbeit. So wird hier in Ansätzen und unterhaltsam hörbar, was *Thomas Schlag* in seiner Habilitationsschrift aufgearbeitet hat: *Horizonte demokratischer Bildung. Evangelische Religionspädagogik in politischer Perspektive*, Freiburg 2010.